

Die Geschichte der Evangelischen Täufergemeinde Zürich ETG

Die Anfänge



Die Wurzeln der ETG Zürich gehen auf die Erweckungsbewegung im 19. Jahrhundert zurück. In den 1830er Jahren begann der Vikar der reformierten Kirche in Leutwil (AG) – Samuel Heinrich Fröhlich – in seinen Predigten den persönlichen Glauben an die Erlösung durch Jesus Christus zu betonen. Wer zu Jesus umkehren wolle,

solle sich taufen lassen. Seine Lehre führte zum Bruch mit der Landeskirche; es entstand die erste freikirchliche Gemeinde in Leutwil. Die Ächtung Fröhlichs im Kanton Aargau zwang ihn zu Reisen und Aufhalten an verschiedenen Orten, so im Emmental, in der Ostschweiz und im Elsass. Dabei kam er mit den Täufern (Mennoniten) in Kontakt. Durch Fröhlich's Predigten entstanden neue Gemeinden. Sie nannten sich „Gemeinschaft der evangelisch Taufgesinnten“.



Bild: Tagebücher von Samuel Heinrich Fröhlich und maschinengeschriebene Abschriften davon.

Start in Zürich 1836

Die erste dieser freikirchlichen Gemeinden entstand in Zürich im Jahre 1836. Trotz Verbot durch die Synode wuchs die Gemeinde ständig. Bekennende Gläubige wurden im Zürichsee getauft. Zusammenkünfte wurden in verschiedenen Privathäusern abgehalten. Weil Fröhlich nicht in Zürich bleiben konnte, wurde bereits im Januar 1836 eine Gemeindeleitung für Zürich – sogenannte Älteste – gewählt. Die Gemeinde zählte damals bereits 53 getaufte Mitglieder.

Seit 1851 in Zürich Hottingen

Fröhlich und auch andere Mitglieder der noch jungen Freikirche predigten im In- und Ausland und so entstanden neue Gemeinden in Deutschland, Frankreich, Österreich, Osteuropa und in Nord- und Südamerika. Das Wachstum der Gemeinde in Zürich machte es nötig, 1851 ein eigenes Haus zu kaufen, den „Tapetenhof“ am Zeltweg 45. Als Besitzerin wurde eine „Kooperation“ (Verein) gegründet. Wiederum aus Platzgründen musste um 1890 ein neues Gebäude gesucht werden. Weitsichtige Gemeindeglieder kauften am 17. Januar 1892 das Gut Kefel „im Grünen“ an der Freiestrasse 83 mit Wohnhaus, Stallungen, Scheune und Waschhaus. Einige Minuten nach dem Kaufabschluss wollte eine Kommission der Kirchgemeinde Hottingen den Platz für den Bau der neuen Kreuzkirche erwerben.

Auf diesem Grundstück wurde das noch heute bestehende Versammlungshaus gebaut. Im März 1892 wurde damit begonnen und nach nur sechs Monaten Bauzeit feierte man am 25. September 1892 bereits die Einweihung des Gebäudes. Es bestand aus einem Versammlungssaal mit 500 Sitzplätzen, einem Speisesaal, einer Küche, einer Stube für Kinderunterricht und einer Abwartswohnung.

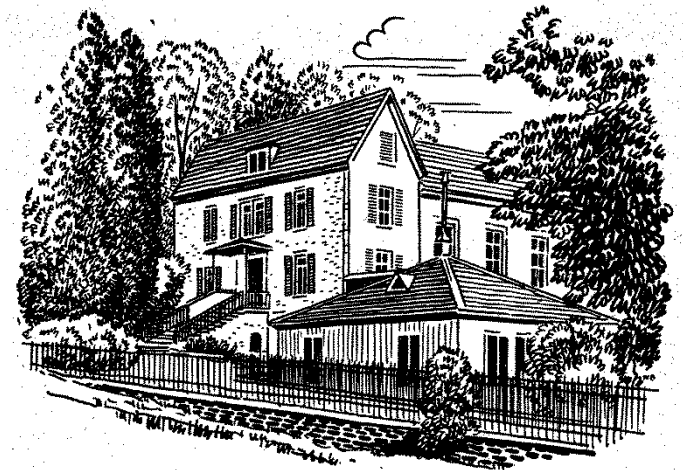


Bild: Die ETG Zürich ums Jahr 1930

Bart oder Schnauz

Ausgehend von der Frage in den nordamerikanischen Gemeinden, ob Männer statt der alten Barttracht modernere Schnäuze tragen dürfen, entwickelte sich um 1900 innerhalb der weltweiten ETG eine Grundsatzdiskussion über das Verhältnis der Christen zur Welt: Absonderung oder Anpassung? 1905 spalteten sich die Gesetzlichen von der restlichen ETG ab. Sie nennen sich noch heute „Gemeinschaft der Evangelisch Taufgesinnten“ und gehen auf Distanz zur Welt und anderen Kirchen.



Wachstum, An- und Umbauten

Die ETG an der Freiestrasse wuchs erfreulich. Zur Finanzierung des Einbaus einer Zentralheizung im Versammlungsraum wurde ein Teil des grossen Grundstückes verkauft, das früher auf der gesamten Breite bis zur Freiestrasse hinunter ging. Das Gebäude wurde immer wieder den neuen Bedürfnissen angepasst. 1965 wurde eine grosse Erneuerung mit Anbau realisiert, später auch ein Lift eingebaut, 1992 wurde an das bestehende Hauptgebäude zusätzliche Jugend- und Gruppenräume, sowie ein Wohnhaus mit zwei Wohnungen angebaut. 2013 wurden der Versammlungsraum mit der ganzen Media-Technik, die Garderoben, die WC-Anlagen, sowie der Eingangsbereich umfassend erneuert.



Zuerst alles ehrenamtlich

Bis 1990 geschah in der ETG alles ehrenamtlich. Auch die Sonntagspredigten wurden von Bauern, Handwerkern, Lehrern und Geschäftsleuten gehalten, die voll ihrer Arbeit nachgingen und sich nur in der spärlichen Freizeit in der Freikirche engagieren konnten. Am 1. Juni 1991 wurde mit Werner Schellenberg der erste Mitarbeiter angestellt. Er hatte eine mehrjährige theologische Ausbildung und investierte sich vor allem in der Jugendarbeit, im Leitungsteam und im Sonntagsgottesdienst. Auch heute predigen in der ETG Zürich vorwiegend ehrenamtliche Männer und Frauen, die sich im Team ergänzen und ständig aus- und weiterbilden. Viele von ihnen haben aber eine mehrjährige theologische Ausbildung absolviert. Heute sind drei Mitarbeitende zu total 170 % angestellt. Sie engagieren sich für Jugendarbeit, Projekte, Schulungen, Seelsorge und Gottesdienst.

Namensänderung

Seit 1984 besteht der „Bund der Evangelischen Täufergemeinden“. Ihm gehören die meisten deutschsprachigen ETG-Gemeinden aus der Schweiz, Deutschland und Österreich an. Gesamthaft sind darin ca. 2500 Personen vertreten. Der neue Name wurde gewählt, um Verwechslungen mit der konservativen Abspaltung von 1905 zu vermeiden, die sich immer noch „Gemeinschaft der Evangelisch Taufgesinnten“ nennt, aber auch um der besseren Verständlichkeit willen. Auch die Gemeinde in Zürich übernahm ca. 1990 die Bezeichnung "Evangelische Täufergemeinde" (ETG).

Kiwo Hottingen und Musical-Woche



Seit 1991 organisiert die ETG Zürich zusammen mit anderen Freikirchen aus Zürich Hottingen in den Frühlingsferien eine Kinderwoche und seit zehn Jahren während der Herbstferien eine Musical-Woche. Die Kiwo Hottingen im Frühling führen wir im Kirchgemeindehaus Hottingen, in unseren Räumlichkeiten und in Räumen der angrenzenden Altersheime durch. Bis zu zweihundert Kinder nehmen daran teil und rund hundert Mitarbeitende im Alter von 14 – 84 Jahren arbeiten mit Begeisterung mit. In der Musical-Woche nehmen wir bis zu 70 Kinder und Teenager; die beiden Konzerte werden von rund 500 Personen besucht.

Heute

Zum heutigen Zeitpunkt hat die ETG Zürich neben zahlreichen Kindern und Jugendlichen rund hundert erwachsene Mitglieder. Etwa gleich viele Personen jeden Alters besuchen die sonntäglichen Gottesdienste.

Die ETG Zürich ist eine Freikirche von und für Menschen aller Altersstufen. Das widerspiegelt sich in den vielfältigen Angeboten und der Zusammensetzung deren Mitarbeitenden und Besucher.

Auch Sie sind jederzeit herzlich willkommen!

Jörg Leimgruber und Martin Brütsch; 2014